Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 154 (1988)

Heft: 6

Artikel: Die Gebirgsdivision 9

Autor: Zimmermann, Walter / Jorio, Marco

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-58573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Gebirgsdivision 9

Div Walter Zimmermann, Major i Gst Marco Jorio

Geschichtlicher Hinweis

Mussolini soll einmal grossprecherisch erklärt haben: «Italiens gottgewollte Nordgrenze verläuft am Gotthard!» Etwa zu dieser Zeit wurde die Geb Div 9 mit der TO 38 aus der Taufe gehoben. Doch schauen wir vorerst etwas weiter zurück!

Zwar existierte schon 1850–1874 eine IX. Division mit Tessiner und Innerschweizer Truppen. Aber Ruf und Können dieses Verbandes vermochten nicht zu überzeugen. Sie wurde am 18. August 1870 aus dem Dienst entlassen und während des damaligen deutsch-französischen Krieges nicht mehr aufgeboten. Ihre Truppen gingen sang- und klanglos in der damaligen VIII. Div auf.

Eigentliche Gebirgstruppen wurden in unserem Lande erst zu Beginn dieses Jahrhunderts nach ausländischen Vorbildern und auf Betreiben von Generalstabschef Theophil Sprecher von Bernegg geschaffen: Die TO 11 bildete vier Gebirgsbrigaden, darunter im Raum Gotthard/Tessin die 15. Geb Br, welche der 5. Div unterstellt wurde. Sie alle bewährten sich im Aktivdienst 1914–1918. Ausbildung und Ausrüstung wurden wesentlich verbessert. Die Kampfberichte aus den Dolomiten (Bücher wie: Die Front in Fels und Eis; Die Standschützen) fanden hohes Interesse. Die TO 25 brachte eine fünfte Gebirgsinfanteriebrigade, welche als Geb Inf Br 10 der 4. Division (Luzern) unterstellt wurde.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland 1933 zeigten sich bald schwarze Gewitterwolken am politischen Horizont Europas. Auch die Schweiz begann – vorerst zögernd – aufzurüsten. Es wurden neue Waffen beschafft und neue Verbände aufgestellt. Mit der TO 38 enstanden unter anderm drei neue Divisionen (die 7., 8. und 9.) und erhöhte sich die Zahl der Geb Füs Bat von 33 auf 50.

Der Zweite Weltkrieg war die erste Bewährungsprobe der neuen Division. Im Anschluss an die Mobilmachung Anfang September 1939 stand sie N und S des Gotthards, im Reusstal und in der Leventina. Nach einer Zwischenphase an Reuss und Limmat wurde sie im Rahmen des Reduit-Entschlusses wieder zur Hüterin der Zugänge zum St. Gotthard, doch finden wir einige ihrer Truppen in den Jahren 1944/45 auch an der NW-Grenze unseres Landes.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam sie definitiv zum neu formierten 3. Armeekorps, wurde dann in den TO 47 und 51 stark umgegliedert und erhielt in der TO 61 als Geb Div 9 im Geb AK 3 das heutige Gesicht.

Die Geb Div 9 heute

Die Geb Div 9 ist ein zweisprachiger Grosser Verband, in welchem sich Wehrmänner aus 14 Kantonen zur gemeinsamen Dienstleistung vereinen. Sie wird wesentlich durch die vier unterstellten Geb Inf Rgt geprägt. Da ist das solide, unerschütterlich standfeste Berner Oberländer Regiment, dann die forsch zupackenden und jeder Härte trotzenden Oberwalliser/Berner, die agilen, zuverlässigen Schwyzer und Zuger und die soliden «bravi soldati» aus dem Tessin.

Ein Art Rgt, eine Mob L Flab Abt, ein G Bat, eine Uem Abt und eine Tr Abt unterstützen die Geb Inf Rgt; das Div Stabsbat 9 gewährleistet die Führung der Division.

Die Kampfkraft der Geb Div 9 wird entscheidend mitbestimmt durch ihr eng verbundene Kampfbrigaden im Grossraum Gotthard und durch das äusserst starke Gelände, hervorragend ergänzt durch die wirkungsvolle Verteidigungswaffe der vorbereiteten Zerstörungen.

Besonderheiten im Tessin

Der Verantwortungsbereich der Geb Div 9 überdeckt auch den Kanton Tessin. Neben den ins Auge springenden klimatischen Vorzügen birgt diese Sachlage allerdings auch noch andere Besonderheiten in sich. Da ist vor allem einmal die *Zweisprachigkeit* in Führung und Administration zu erwähnen. Und da Italienisch nicht gerade das erste Ziel der deutschschweizerischen Sprachbeflissenheit ausmacht (leider!), treten hin und wieder Verständnisschwierigkeiten auf. Umgekehrt sind praktisch alle Tessiner Kdt vom Hptm an aufwärts der deutschen Sprache genügend bis sehr gut mächtig (bravo!), was allfällige Sprachbarrieren doch weitgehend eliminiert. Auf den unteren Stufen aber ist das Problem virulent. Wo nötig, werden daher die Befehle und Weisungen sowohl auf deutsch wie auf italienisch redigiert.

Das Tessin ragt bekanntlich wie ein gezackter Keil gen Süden. Der *Einfluss unseres südlichen Nachbarlandes* ist denn auch permanent spürbar. Die Wechselwirkungen in Kultur, Wirtschaft, Tourismus sind intensiv, befruchtend und grundsätzlich herzlich. Über 30 000 Grenzgänger prägen den kleinen Grenzverkehr. In einem Abstand bis zirka 10 km jenseits der Grenze wohnen etwa 500 000 Menschen, rund 6 Millionen innerhalb von 50 km Tiefe. Der Grenzverlauf ist sehr unübersichtlich und heikel, Rochademöglichkeiten West-Ost gibt es im Sottoceneri mehrere, der lombardische Dialekt wird hüben und drüben verstanden: Deshalb könnte bei einer Krise an unserer Südgrenze ein explosives Problempaket entstehen.

Die Tessiner sehen keinen Grund, die engen Bande der Freundschaft mit Italien, Ursprung und Nährboden ihrer Kultur und Sprache, zu verleugnen. Dennoch sind sie auf selbstverständliche Weise und aus vollem Herzen Schweizer. Der Ausspruch Macchiavellis, «Svizzeri: armatissimi e liberissimi», findet seine Bestätigung überall in den engen Tälern und fruchtbaren Ebenen, den Städten und Dörfern der Svizzera italiana.

Operativ gesehen stellt der *Tessiner Keil* für uns immer eine militärische Knacknuss dar: sowohl im Sotto- wie im Sopraceneri ruft der Neutralitätsschutzdienst nach mechanisierten Mitteln, wenn er Eindruck machen soll. Die unzähligen Infiltrationsmöglichkeiten (auf die zirka 180 km Grenze mit Italien) verschlingen viele Überwachungselemente, Sperrverbände und dezentralisierte Reserven. Und dann beherrscht die Gotthard-Autobahn,

Gebirgssoldat beim Überqueren einer Schlucht 30 m über Grund

12-cm-Minenwerfer beim Richtdrill

Artillerie

Helikopter im Kampfeinsatz

operative Hauptachse mit der Variante San Bernardino, die militärischen Überlegungen. Je tiefer ein Gegner allerdings von Süden her ins Tessin einfallen würde – desto wuchtiger stemmt sich ihm das Gelände entgegen. Die Täler werden enger, die seitlichen Wände schroffer, alles steiler, unwirtlicher, abweisender oder – infanteriefreundlicher. Schon ein Blick auf die Karte zeigt die für einen modernen Gegner dissuasive Wirkung. Ein Augenschein wirkt noch viel überzeugender: zum Verzweifeln ... aber nur, wenn der Verteidiger auch über genügend Panzerabwehrwaffen verfügt!

Hüterin am Gotthard

Der Raum des Gotthardmassivs (ein Berg namens St. Gotthard existiert bekanntlich nicht) ist für unser Land von fast mythischer wie auch von praktisch militärischer Bedeutung, denn die Verbindung über den Gotthard ist heute – wie eh und je – international von strategischer Wichtigkeit.

Die verstärkte Geb Div 9 hat dafür zu sorgen, dass im Bereiche des Gotthardmassivs nie eine fremde Fahne wehen wird! Sie hat die grosse Chance, diesen Auftrag in ausserordentlich starkem Gelände erfüllen zu können, wobei allerdings Panzer und Schützenpanzer auch hier die Hauptbedrohung ausmachen würden. Wir sind aber darauf vorbereitet, derartige Gegner zu stoppen und dann von den flankierenden Höhen her zu packen und zu vernichten. Will man uns zu Fuss umgehen, so sind wir gebirgsgängig genug, um rechtzeitig und am richtigen Ort einen Riegel vorzuschieben.

Ein spezielles Problem des modernen Gefechtsfeldes sind die Helikopter – ob nun Kampf- oder TrspHeli. Natürlich helfen die Meteoverhältnisse oft die Gefahr aus der Luft verringern – aber hie und da ist eben doch Flugwetter. Die Trp der Geb Div 9 lassen sich durch diese Bedrohung nicht ins Bockshorn jagen – schliesslich müssen die mit Heli oder Fallschirmen gelandeten Truppen nachher mit eher leichter Bewaffnung und beschränkter Autonomie zu Fuss kämpfen. Dann packen wir sie. Trotzdem wird auch die Geb Div 9 über die Einführung einer leichten Flab-Lenkwaffe in hohem Masse erfreut sein! Denn damit sinkt die Bedrohung aus der 3. Dimension schlagartig und wesentlich.

PUMA im Gebirgseinsatz

Das treue Trainpferd

Vom Gebirgssoldaten

Der Gebirgssoldat macht nicht viel Worte, aber er tut seine Pflicht. Zuverlässig und standfest trotzt er den Schwierigkeiten des Geländes und der Unbill der Witterung. «Tragen und schlagen» heisst notgedrungen seine Devise.

Er weiss sich auch unter schwierigsten Bedingungen in Fels, Eis und Schnee zu behaupten und versteht es zusehends besser, das Gelände zu seinem besten Freund und Helfer zu machen. Frühere Kampfvorstellungen – etwa beschrieben in der Geschichte um den «Heldentod des Sepp Innenkofler» am Paternkofel – gehören zwar längst der Vergangenheit an, nicht aber jene ureigene Kraft und Zuversicht, die der Gebirgssoldat aus den ihm vertrauten Bergen und der im harten Einsatz erlebten Kameradschaft gewinnt.

Der Gebirgssoldat zählt aber auf die Hilfe der ihn unterstützenden Verbände. Schliesslich trägt das Trainpferd zu seinen Gunsten gute 80 kg auf schwierigen Pfaden, und Helikopter überwinden Distanzen und Höhendifferenzen gar mindestens 50mal rascher. Und er blickt neidisch auf die PAL-Waffen, die ihre Erfolge aus weit überhöhten Stellungen sicherzustellen wissen.

Der Gebirgssoldat verschiebt sich aber nicht bloss trittsicher, er verfügt auch über eine ausgeprägte Standfestigkeit. Und er richtet sich so ein, dass er nicht ohne grösste Schwierigkeiten aus den Angeln zu heben ist. Er gebietet ein unmissverständliches Halt.

Und die Artillerie

Der wohl engste Kampfverbündete der Gebirgsinfanterie ist die Artillerie. Ob nun gezogen oder aus Festungswerken feuernd – sie vermag dem zum Anhalten gezwungenen Gegner härteste Schläge zu versetzen. Dass dabei den 12 cm und 8,1 cm Mw eine ähnliche Rolle zufällt, versteht sich. Im Gebirge hat der Kampf der verbundenen Waffen seine ganz spezielle Ausprägung. Denn wir wissen sehr wohl, wo der Gegner auflaufen muss, und wir wissen ebenso gut, wie und wo er dann mit Feuer zu packen ist.

Der Einsatzraum der Geb Div 9 ist ausserdem mit permanenten Einrichtungen gespickt. Ein deutscher Panzergeneral hat einmal gesagt: «Ein gut postierter Panzer ist 10 fahrende Panzer wert». Eine gut plazierte Pzaw Kanone wäre ähnlich zu beurteilen. Und was unter Fels ist, kann viel, sehr viel an feindlichem Unterstützungsfeuer über sich ergehen lassen – ohne zu verzagen.

Zum Kampfverfahren

Wir haben es schon angedeutet: wir kämpfen Arm in Arm mit den Stärken des Geländes. Wir verriegeln mögliche Passagen, überfallen unsere Sperren umgehende Truppen im Jagdkampfverfahren und bringen mit Feuer und Überfällen Tod und Zerstörung in sich bereitstellende oder heranrollende feindliche Verbände.

Daraus ergeben sich auch die Hauptakzente der Gebirgsausbildung: die körperlichen und geistigen Fähigkeiten so zu schulen, dass sich bietende Erfolgschancen dann auch wirklich genutzt werden können. Solche Erfolgserlebnisse nach Möglichkeit schon in unseren Friedensdiensten zu organisieren, ist ein wesentlicher Auftrag auf dem Weg zur Kriegstüchtigkeit.

Ausblick

Die Gebirgstruppen verdienen unser aller Vertrauen. Sie vermögen ihre guten Waffen treffsicher einzusetzen und wissen sich auf den Höhen wie in den Tälern zu schlagen. Sie hoffen aber auch, dass ihre Kampfkraft in der Flieger- und Helikopterabwehr sowie auf kurze Pzaw-Distanz so rasch als möglich verstärkt wird und zählen auf eine Artillerie, die künftig mit noch längerem Arm tief in die feindlichen Aufmarschräume und Feuerstellungen zu reichen vermag. *Dann wird die Geb Div 9 zusammen mit den ihr unterstellten Kampfbrigaden noch besser in der Lage sein, das berühmte «NO PASARAN» der Passionaria weiterhin in die Tat umzusetzen.* ■